Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 35

Rubrik: Schüttelreim aus der Kantonalbank

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Verhandlungen in Bern

Lauschend stehn wir vor der Pforte, stehn wir in dem kalten Wind, harrend irgend welcher Worte derer, welche drinnen sind. Denn, die wir auf Lauer liegen, wissen, jetzo kommt's ans Licht, ob wir was zu knabbern kriegen, oder ob wir etwa nicht. Doch, so sehr wir auch nach Ritzen spähn gespannten Angesichts und die beiden Ohren spitzen, sehen wir und hören nichts.

Wenn man sich's vergegenwärtigt!
Unter solchem Firmament
wird das Kindlein angefertigt,
das man unser Schicksal nennt!

Und nun frag' ich jeden Lumpen, jeden Horcher vor dem Haus: Willst du mir ein Fränklein pumpen, drauf dass etwas wird daraus?

Mexikanisch = Amerikanisches

Wilfon, Lanfing, Roofevelt — So ward als Erfolg gepriefen — Haben als Dreimännerheld Meziko den Weg gewiefen.

Villa und Carranza sind Mit Umerika zusrieden, Und der Sriede lau und lind Bleibt Dollarika beschieden.

Doch vernommen hat man's kaum, Sängt es wieder an zu stinken Und der schöne Sriedenstraum Sern will er und serner sinken.

Braucht Umerika einst so Seine Munition erst selber Gegen Japan - Meziko — Denkt es etwa an die Läber,

Welche wohl die größten sind, Da sie selbst den Aetger wählen? Teut noch nicht. Noch ist es blind. Morgen wird's die Einsicht guälen,

Wie es für das schnöde Gold Kalf, Europa arm zu machen — Und ihm wird der rechte Gold! Wär's nicht trosilos, wär's zum lachen!

Daß ihm einmal so geschieht, Wendet keine Macht hienieden — Ob man sich auch bänglich müht Drüben für den lieben Grieden.

Sür den Frieden mit dem Seind, Der drauf lauert, loszuschlagen, Wenn die Seit er günstig meint, Wird er seinen Angriff wagen.

Und vertauscht die Rollen sind Und Europa wird dann schauen, Selbst umhaucht vom Frieden lind, Wie sie drüben sich verhauen. Politicus

Der Arst

Ein Urzt heilte einen Urmen und einen Reichen.

Von dem Urmen verlangte er nichts. Das hörte der Reiche.

"Na, da will ich mal," sagte der Reiche und schickte dem Urzt für die eigene Behandlung wortlos einen Geldschein.

Wortlos schickte ihn der Urzt zurück und berechnete das Doppelte.

Das ergab vier Keilungen: Iwei von einer Krankheit, eine von des Urmen Gorge ums Bezahlen und eine von des Reichen Dünkel.

Eine epochemachende Erfindung

Wie wir hören, hat ein Lausanner Ersinder eine Urt Ohren-Stöpsel konstruiert, die er "Unti-Bosch" nennt, und die, in die Ohren gesteckt, die Eigenschaft haben, jeden deutschen Laut zu absorbieren. Das gleiche Modell, etwas tieser gehöhlt (auf französisch: "bornierter") kann auch zum Verschlucken deutscher Musik (von "Wagner" bis "Lustige Witwe") geliesert werden. Man verspricht sich aus der Ersindung eine, ja von allen neutralen Staaten angestrebte, raschere Verständigung zwischen Ost und West.

Die Tränen

Zuletzt ging es nicht mehr. Sie packte einen Roffer mit ihren Sachen voll und fuhr zu ihrer Mutter. Dort schried sie ihm einen verzweiselten Brief und als sie damit sertig war, tauchte sie ihren rossgen Singer ins Wasser und ließ einen Tropsen mitten auf das Geschriedene fallen. Eine Weile ließ sie ihn liegen, dann trocknete sie ihn mit Löschpapier auf, worauf sie das Gleiche einige Male wiederholte. Uls sie fertig war, lachte sie zufrieden, denn das Ganze sah richtig aus, wie ein mit Tränen reichlich durchsetzer Brief. Sie schrieb noch darunter: "Jeh kann meine Tränen nicht mehr trocknen," und sandte den Brief ab

21ber sie hatte nicht daran gedacht, daß sie einen Chemiker zum Manne hatte, der zudem noch ein Srauenkenner war. 211s er den betränten Brief erhielt, blieb er kühl bis ans Serz hinan und ging in sein Laboratorium. Sierauf schrieb er ihr:

"Madame, die chemische Untersuchung hat leider ergeben, daß die in Jhrem Briese enthaltenen Tränen aus ganz gewöhnlichem Wasser (H2 O) bestehen. Alle Reagenzen zur Konstatierung der in den menschlichen Tränen enthaltenen Salze haben versagt. Ich bedaure daher, auch die Echtheit der in dem Briese dargelegten Gesühle, für die ich leider keine Reagenz besitze, anzweiseln zu müssen.

Nationalità Italiana

Wir haben zwar den Sieg, so hat Italiens Präsident gemeint — Wir haben zwar die Görzerstadt, Doch immer noch regt sich der Seind. Wir müssen kommen bis zum Siel, Und wo man italienisch spricht Und italienisch denkt — ist viel: Wir müssen's haben, das ist Pslicht.

Und wehen muß sie überall Italiens Slagge, wo der Geist Italiens, o, mit lautem Schall Den Weg zu unserer Zukunst weist. Wo man italisch spricht und denkt, Wo man italisch fühlt und tut, Dorthin sei unser Schritt gelenkt, Denn dort ist Gut von unserm Gut.

Go sprach Boselli in Turin. Verblüsst hat uns der Speach nicht sehr: Man glaubt, schon sei man sern in Wien Und will noch mehr und immer mehr. Man glaubt. Beim Glauben lassen wir Boselli gern. Und was er spricht, Ihn mag's ergößen für und für — Nur: was er glaubt, wir glauben's nicht.

Erlauschtes Wirtshausgespräch

Gast: Ich habe Durst; bringen Sie mir Bier, Marie.

Marie: Wir haben nur Slaschenbier. Gast: Go? Aur Slaschenbier? Das wird wohl sehr warm sein?

Marie: O nein, es liegt auf dem Eis. Gast: Ja, bei dieser Sitze wird wohl auch das Eis sehr warm geworden sein. Marie (geht ab und ist verblüsst, daß sie an diese Möglichkeit noch nie gedacht hat).

Schüttelreim aus der Kantonalbank Er rannte aus der Schalterhalle, Als ob hinter ihm ein Halt erschalle.

Die Aebe braucht den Gonnenschein, Die Jahre schnell von dannen eilen. Trinke, Mensch, dein Gläschen Wein, Ohne Altohol, von Metsen.



S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel

Fritz Müller